

dieser brachte seine Anerkennung zum Ausdruck, indem er 1785 Schotts Wahl zum ausserordentlichen Mitglied der kurpfälzischen Akademie der Wissenschaften veranlasste¹. Ob Schott auch noch fernerhin an den Gaubeschreibungen Lamey's betheiligt war, wissen wir nicht; in den Briefen kommt das nicht wieder zur Sprache, und Danksagungen Lamey's an Schott, wie in der Vorrede zu ersterem Aufsatz, kommen auch nicht wieder vor. Im Jahre 1792 ist Schotts Schriftchen über die Winterhauch gedruckt, die ganze Zwischenzeit scheint im Wesentlichen mit den Vorarbeiten für die geplanten 'Origines domus Ringravicae' ausgefüllt worden zu sein², die dann 1801 druckfertig vollendet waren³.

(4. Brief vom 1. Sept. 1781). Aus der Sache wurde indessen nichts, und es ist nicht weiter die Rede davon, dagegen dankt er in dem nächsten (5.) Briefe vom 20. Juni 1783 für den ihm von Lamey zugesandten 5. Band der Acta Palat., in dem die Descriptio pagi Navensis unter Lamey's Namen gedruckt ist. Der weitere Briefwechsel gewährt einen ganz amüsanten Einblick, in welcher Weise beide das Urkundensammeln betrieben. Schott hat sich mehrfach auf nicht angegebene, aber anscheinend nicht ganz legale Weise Copiare und Originalurkunden verschafft, 'aufgetrieben', wie er einmal schreibt. Er stellt sie Lamey zur Abschriftnahme zur Verfügung, wenn dieser sich dafür mit Rheingräflichen und anderen Urkundenabschriften revanchiere, bittet jedoch zugleich seinen Namen zu schonen, 'indem ich ansonsten Verdross bekommen könnte', und schickt auch die Sachen nicht direkt, sondern zunächst an seinen Bruder, da es auf der Post 'zu viel Aufsehens und allerley Argwohn' gäbe. 1) Vgl. Acta Palat. VI, 13. Er wurde am 30. Mai 1785 aufgenommen unter der Bezeichnung 'Georgius Frid. Schott regiminis Salma-Kyrburgensis consiliarius historiae nostrae patriae cultor et adiutor strenuus'. Im (10.) Briefe vom 24. Juni 1785 bedankt sich Schott bei Lamey dafür, nachdem er schon vorher im (8.) Brief vom 25. Jan. 1785 für die Absicht gedankt hat, indem er verspricht, sich dieser Ehre 'durch genealogische Ausarbeitungen würdig zu machen'. Nachrichten zur Geschichte dieser Akademie, die 1804 ihr Ende fand, giebt C. Hauck, Geschichte der Stadt Mannheim zur Zeit ihres Uebergangs an Baden S. 97. 2) Auch von einigen kleineren Arbeiten ist noch die Rede. In dem (15.) Brief vom 13. Octob. 1801 beruft er sich auf die am 26. Aug. erfolgte Absendung einer 'Abhandlung vom Trachgau mit Stammtafel und 7 noch ungedruckten Urkunden . .' und bittet, sie eventuell 'dem nächsten Tom. der akademischen Schriften einzuverleiben'. Ein solcher Band ist (seit 1794) jedoch nicht mehr erschienen, und da sich die Abhandlung auch nicht im Lamey'schen Nachlass befindet, so ist sie vielleicht überhaupt nicht angekommen, sondern verloren gegangen. Zu ihr mögen auch einige der oben besprochenen Diplome gehört haben. 3) In dem letzten und umfangreichsten Briefe vom 1. Nov. 1801 dankt er zunächst für die ihm von der Akademie bewilligten 60 Gulden, die ihm auf zwei Buchhändler angewiesen waren, von denen indessen der eine nicht zahlen will. 'Sie waren mir bey meiner gegenwärtigen dürfftigen Lage, wo ich ganz ohne Verdienst und Besoldung lebe, um so angenehmer, als ich zweymahl von den Franken und zuletzt noch gar von den Kaiser Hussaren ausgeplündert worden'. S. oben S. 662 N. 6.